

Gottes Segen über Gaben und Geber!

Erntehilfe.

! Unter Hinweis auf nachstehenden Aufruf an die deutsche Jugend haben wir zu einer zweckmäßigen Zuteilung der sich meldenden jungen Arbeitskräfte die erforderlichen Einrichtungen getroffen und ersuchen hierdurch die Herren Bürgermeister, uns bei der Verteilung der jungen Leute nach Möglichkeit beihilflich zu sein.

Zu diesem Zweck ersuchen wir die Herren Bürgermeister, die Landwirte ihrer Gemeinde auf die Möglichkeit der Einstellung junger Leute als Erntehelfer durch ortsübliche Bekanntmachung hinzuweisen und eine Liste derjenigen Landwirte aufzustellen, die Erntehelfer zu haben wünschen.

Die Zuteilung der Erntehelfer erfolgt nicht an die einzelnen Landwirte, sondern an die Bürgermeisterämter und wir ersuchen die Herren Bürgermeister, die Zuteilung sodann auf die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe vorzunehmen.

Die Erntehelfer werden eine Legitimation bei sich führen.

Sobald es möglich ist, sollen die Helfer in gemeinschaftlichen Quartieren (Schulen usw.) untergebracht werden. Wenn dies nicht möglich ist, wollen die Herren Bürgermeister darauf achten, daß bei der Unterbringung der Helfer die untenstehenden Bestimmungen eingehalten werden.

Bestimmungen

für die Beschäftigung jugendlicher Erntehelfer.

1. Den Erntehelfern muß, sofern sie nicht in gemeinschaftlichen Quartieren untergebracht werden, ein gesunder, sauberer und nicht zu kleiner Schlafraum mit einem einfachen, aber guten Lager angewiesen werden. Es ist je nach der Größe des Raumes zulässig, mehrere Erntehelfer in einen Raum zu legen. Dagegen soll der Aufenthalt anderer Personen in dem gleichen Schlafraum nach Möglichkeit vermieden werden.
2. Die Landwirtschaftskammer erwartet, daß die Verpflegung der freiwillig kommenden Helfer eine nach jeder Richtung hin gute und einwandfreie sein wird. Alkohol in irgend welcher Form darf unter keinen Umständen verabreicht werden. Es wird empfohlen, den Erntehelfern zur Befriedigung des Durstes in erster Linie Milch, Kaffee, frisches Obst, Fruchtsäfte und dergl. zu geben. Die Erntehelfer dürfen unter keinen Umständen überanstrengt werden, sie sind vielmehr nur nach Maßgabe ihrer Kräfte zu beschäftigen. An Dresch- und anderen Maschinen dürfen sie nicht verwendet werden.
3. Eine Entschädigung für die Arbeitsleistung wird von den Erntehelfern nicht beansprucht.
4. Zur Krankenversicherung brauchen die Erntehelfer nicht angemeldet zu werden. Ebenfalls müssen für sie Versicherungsmarken gestellt werden. Gegen Unfallschäden werden die Helfer nach Möglichkeit versichert.

Rundschau.

Deutschland.

(-) Verlustlisten. Es ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufzugehenden Kampf.

(-) Hochdruck. Man verheißt sich in Kreisen der Automobilfabriken nicht, daß man bis zur Beendigung der Kriegszeit fast ausschließlich auf den Heeresbedarf angewiesen sein wird.

(?) Zufuhr. Holland ist durch die Rheinschiffahrtsakte verpflichtet, Getreide auch dann auf dem Rhein durchzulassen, wenn wir mit anderen Völkern in Krieg liegen, und Holland erfüllt diese Verpflichtung durchaus

loyal. Gerade in den letzten Tagen hat Holland die Beobachtung der Verträge mit den deutschen Rheinschiffahrtsstaaten und der unparteiischen Neutralität strengstens durchgeführt.

(-) Wehrlos. Es ist Tatsache, daß die Russen ihre Kanonen aus Warschau in die zweite Verteidigungslinie gebracht haben. Es sei dies jedoch durchaus verständlich, nachdem die Forts von Warschau im vorigen Jahre vollständig abgetragen worden sind und Warschau infolgedessen für die Verteidigung keine nennenswerte Bedeutung mehr habe. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß Warschau friedlich, ohne nennenswerten Widerstand, von der deutschen oder österreichischen Armee eingenommen werden könne.

(-) Die Angst. England griff in den Krieg ein, weil sonst Deutschland zu stark wird und England im eigenen Machtinteresse dies nicht dulden könne. Das ist der wirkliche Grund der englischen Kriegserklärung, alles andere sind schwindelhafte Phrasen.

(-) Vorsicht. Wir wollen kleine Erfolge nicht unnötig aufbauen und auch den Gegnern durch deren Weitergabe nicht Gelegenheit zu Mutmaßungen darüber geben, in welcher Weise sich unser Aufmarsch vollziehen werde. In dieser Beziehung kann nicht genug Vorsicht obwalten. Aus einer anscheinend ganz harmlosen Notiz, z. B. über die Nummer eines Regiments, das gerade einen Bahnhof passiert, können die Strategen des Gegners mit Leichtigkeit herauslesen, wohin dieses Regiment gehen wird und welche anderen ihm nachfolgen werden.

Belgische Festungen.

Fort Huy ist ein Sperrfort im modernen Sinne und beherrscht die Maasübergänge.

Namur an Maas- und Sambre-Mündung ist schon durch seine Lage wichtig. Ein Fortgürtel von 9 starken Forts macht die Stadt zu einem widerstandsfähigen Waffenplatz mit etwa 18 000 Mann Besatzung. Antwerpen an der Schelde ist durch den bekannten Festungsbauer General Brialmont zu einer der stärksten Festungen der Welt gemacht. Das Verteidigungsgesetz von 1906 gestattete die Modernisierung. Der Umfang der starken Fortlinien beläuft sich auf über 100 Kilometer und erfordert eine Besatzung von 40 000 Mann.

Die belgische Armee ist seit 1913 reorganisiert und besteht aus sechs Infanterie- und einer Kavalleriedivision an Feldtruppen. Nach unseren Begriffen können diese 150 000 Mann außerhalb der Festungen sich nicht lang halten, aber mit den 130 000 Mann der Besatzungsarmee und mit 60 000 Reserven bildet das belgische Heer mit seinem Festungsdrück, von dem nur die eine Ecke herausgebrochen ist, doch einen zu beachtenden Faktor.

Europa.

(-) Ueberlegen. Der Bericht über die Waffenlieferung für das Heer und die Flotte gelangt zu dem Ergebnisse, daß Heer und Flotte tadellos bewaffnet, ja, daß unsere Bewaffnung, sowohl was Handfeuerwaffen als Geschütze anlangt, der Bewaffnung derjenigen Staaten, mit denen wir jetzt Krieg führen, überlegen ist.

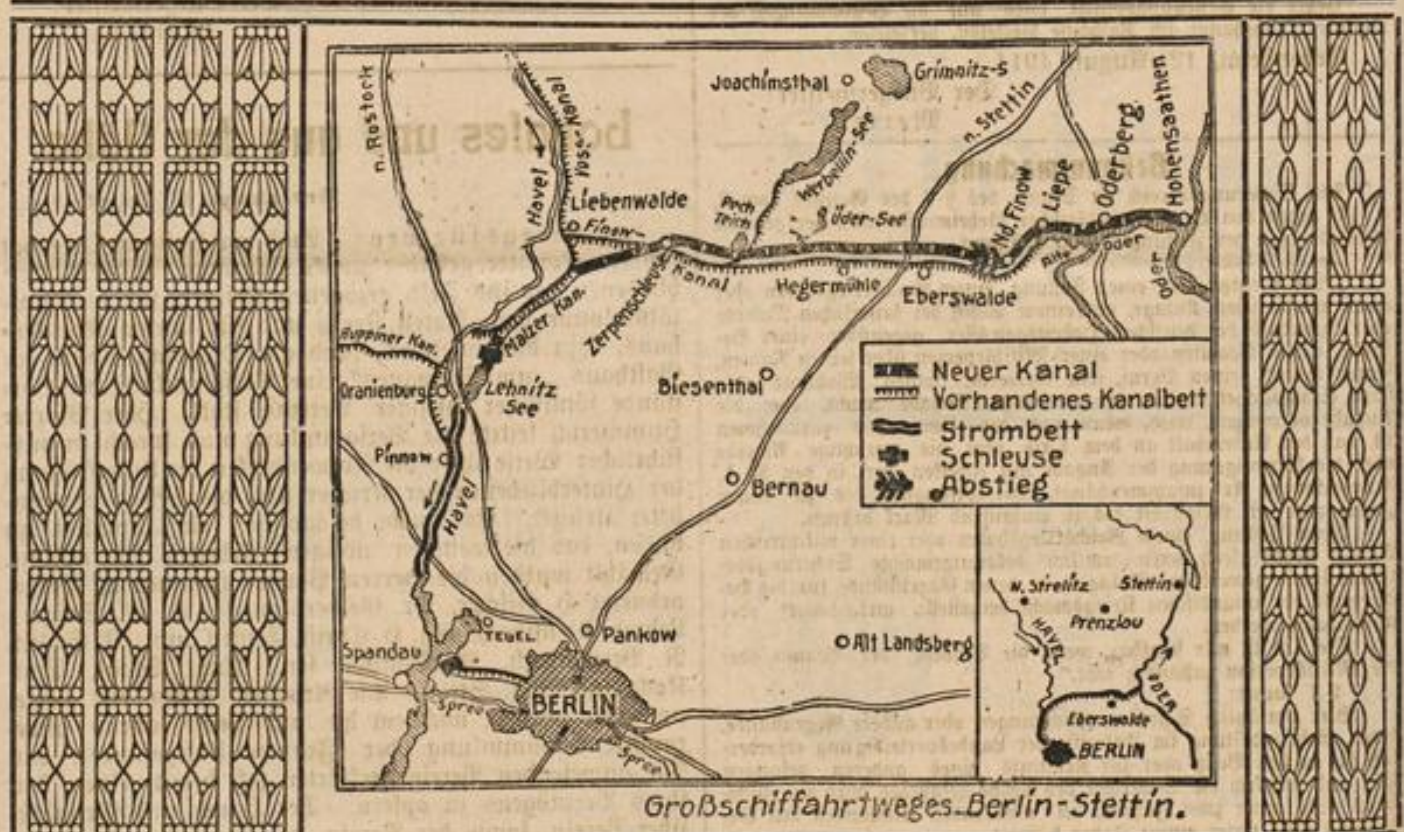
(-) Lüttich. Die Belgier haben bei der Festung mehr Truppen gehabt, wie sich jetzt übersehen läßt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kunde kann sich daraus die Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig da.

(-) Oesterreich. An der ganzen Grenze von Ost- und Mittelgalizien erneuten die Russen ihre Versuche, in österreichisches Gebiet einzufallen. Außer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen und Geschütze in Tätigkeit. Trotzdem wachte der österreichische Grenzschutz alle Angriffe ab.

(?) Rußland. Für jeden, der in diesen Tagen Rußland oder Finnland betritt, wird es eine feste Tatsache sein, daß die Russen den Krieg schon lange vor der offiziellen Kriegserklärung begonnen haben.

(-) Serbien. Während die österreichisch-ungarische Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umklammern, versagt die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens infolge von vielerlei Störungen. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolgedessen beginnt sich bei der serbischen Armee und dem Volk Verpflegungsmangel fühlbar zu machen.

(-) Bulgarien. Die Regierung verlangt von der Subranje 50 Millionen Franks zu Mobilisierungszwecken. Die Mobilisierung wird nur eine teilweise sein und,



Gute Dienste leistet jetzt der erst kürzlich eröffnete Groß-Schiffahrtsweg Berlin-Stettin. Ein starker Ver-

kehr herrscht z. Bt. auf den Wasserstraßen mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf.

Ohne Trausheim.

27.

Als sie oben ihr Tuch umwarf, um sich zum schwersten Gange zu rüsten, nahm er sie mit einem Male in die Arme, wie ein Vater sein Kind. Ihre Stirn ruhte an seiner Brust, und die Flut bisher verlagter Tränen brach unaufhaltsam hervor.

„Jana, liebe Jana“, stammelte der heftig ergriffene Mann. „Ich weiß ja nun Alles; Frau von Niedeck hat mir's verraten.“

„Deiner armen Jugend.“

Jana richtete sich auf und sah ihn an.

„Verloren“, sagte sie matt. „Aber ich gönne dir die Ruhe. Sie ist wohl aufgehoben. Ich gönne es, gönne es dir.“

Drunten ertönten Hammerschläge.

Die Hand, welche Jügen noch in der seinen hielt, wurde eiskalt. Genobeva erschien an der Tür und gab schweigend ein Zeichen.

Eine Stunde später bewegte sich aus der noch im grünen Festhalm der Prinitz-Felder prangenden Lahnegger Kirche ein Trauerzug nach der Südseite des Friedhofs.

Sechs junge Mädchen, dieselben Kränze im Haar, mit denen sie sich zu jenem Feste geschmückt, trugen den auf schwarzverhangener Bahre ruhenden Sarg, und ein bekränztes Kind, dessen beide Händchen mühsam einen farbigen Riesenstrauß umschlossen, ging an der Spitze des Zuges.

Es war ein sonnenheller Tag. Frische Mägen schmück-

ten alle Gräber, und über den nahen tannendunklen Hügel ragten die Gipfel der Alpen leuchtend und frei.

Der Klang des Glöckchengeläutes schallte weit hinaus in die blaue Luft, während der neugeweihte Priester seines Amtes am offenen Grabe wartete.

Kein Zug in Loh's Gesicht verriet, was in ihm vorging, als er die Ruhestätte der Toten einweihete, deren Leben um ihn gebrochen war. Als die Schollen niederkollten, begegneten seine Augen den Augen Jana's. Da überließ ihn ein Zittern.

Der Blick seiner Schwester verriet ihm, daß sie wußte, was diesem jungen Herzen den Todesstoß gegeben.

Ottile, Gräfin Secon, hatte sich seit sie uns als jugendliche Comtesse Niedeck aus den Augen schwand, in den vornehmen Formen ihres Standes bewegt. Ihr Großvater selbst hatte sie in die große Welt eingeführt.

Das Wiederauftreten dieses seiner Zeit so hervorragenden, seit Jahrzehnten in Einsamkeit vergrabenen Magnaten erregte Aufsehen; er ward von Seite des Hofes wie der Gesellschaft mit Auszeichnung empfangen, und diese Auszeichnung übertrug sich auch auf das schöne Mädchen, seine einzige Erbin.

Ottile sah sich umworben, gefeiert, beneidet, und ihre Lüste, etwas hochfahrende Art, diese Huldigungen aufzunehmen, steigerte nur den Eifer Derer, welche nach ihrer Hand strebten — ein vermögensloser Offizier aus altem Hause, Major Secon, welcher den Jahren nach ihr Vater sein konnte, führte sie heim.

Die Haltung, mit welcher Major Graf Secon von seinem Glücke Besitz nahm, bewies jedoch, daß er solcher Auszeich-

nung wert sei; seine gediegene Persönlichkeit erschien überall an ihrem richtigen Platze und erwarb sich die Liebe Aller; nur mit seinem Schwiegervater, dem Grafen Niedeck, harmonierte der Major wenig, und die Jahre änderten nichts an dieser Kühle der gegenseitigen Beziehungen.

Daß Ottile's einziges Kind ein Mädchen war, bestärkte noch Graf Niedeck's Gleichgültigkeit.

Mehr als je auf sich selbst zurückgezogen, großartig gegen Menschen und Schicksal, den öffentlichen Ereignissen gegenüber völlig teilnahmslos, verzehrte der Kreis in tiefer Einsamkeit sein Dasein, für dessen Ziele ihm der einst die Erde kaum weit genug erschienen war.

Ottile war glücklich, wenn dieses Wort auf leidenschaftsloses Zufriedensein Anwendung finden darf. Seit dem gewaltsamen Tode ihres über Alles geliebten Vaters, des einzigen Menschen, der ihr junges Herz erwärmt hatte, waren die Elemente des Stolzes, der Kälte, welche in ihr lagen, vorherrschender geworden, aber was auch das Leben aus dem Menschen macht, in jedem schlummert ein Teil seiner eigenen frühen Jugend, gleichsam deren Seele, ihr besserer Teil, welcher nur auf den Moment wartet, um zu erwachen.

Die Wärme, welche Ottile dereinst für ihren Vater empfunden, gehörte jetzt ihrem Kinde.

Es war eine Strenge durchwobene Liebe. Trotz mancher Beschränkung genoß aber Margarita die glücklichsten Kinderjahre.

Gleich einem Sonnenstrahl glitt die holde Kleine durch das Vaterhaus, freis in beflügeltem Schritte, immer bereit zum Lieben und Freuen, als wären ihre Füßchen nur

Wie man sagt, nur sechs Altersklassen betroffen. Sie dürfte Ende dieser Woche in Angriff genommen werden.

(!) Albanien. Man meldet aus Durazzo, daß die in Skutari befindlichen internationalen Detachements in die Heimat abberufen werden sollen. Infolge der Mobilmachung Hollands haben sich sämtliche holländischen Offiziere in ihre Heimat begeben. Demnach wird Fürst Wilhelm mit seinen freundlichen Untertanen wohl bald allein bleiben.

Aus aller Welt.

— **Mülheim.** Ein französischer Doppeldecker wurde von einer deutschen Maschinenwerkstatt hergestellt und zum Landen gerüstet. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus fünf Mann, die sämtlich französische Uniform trugen. Zwei Mann von der Besatzung wurden verwundet.

— **Leipzig.** Eine Ehefrau wird täglich 1.14 Mark, eine Ehefrau mit zwei Kindern täglich 1.90 Mark erhalten, was ungefähr 300 Prozent der Unterstützung des Reiches gleichkommt.

— **Berlin.** Für Berlin sind die Höchstpreise der wichtigsten Lebensmittel festgesetzt worden: sie betragen für das Pfund Roggenmehl 22 Pfennig, Weizenmehl 27, Roggenbrot 17, Weizenbrot 20, Salz 16, Kochzucker 30, Stückzucker 35 Pfennig; für Eier das Stück 10 Pfennig. Für Kartoffeln wurde für die nächsten vier Tage der Höchstpreis auf 6 Pfennig das Pfund festgesetzt. Für Fleisch wurde einstweilen nichts bestimmt, da eine Vereinbarung über die Höchstpreise für Vieh zwischen Produzenten, Kommissionären und Händlern vorausgehen soll.

— **Rotterdam.** Die Preise der Lebensmittel fallen hier rapid, weil nichts ausgeführt werden kann. Eier kosten auf dem Markt zwei Pfennig das Stück.

Kleine Chronik.

? **Pest.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist in benachbarten russischen Distrikten Pestabziens, Venedig und Kischineu, die Cholera ausgebrochen.

— **Cholera.** In der Stadt Moskau allein wurden in einer Woche 562 Todesfälle an „akuter Magen- und Darmentzündung“ festgestellt. Die russische Regierung wäre selbstverständlich nach den bestehenden internationalen Vereinbarungen verpflichtet gewesen, die Zahl der Choleraerkrankungen bekannt zu geben; was kümmert man sich aber in Russland um internationale Abmachungen!

! **Kampfesmut.** Ein Rittergutsbesitzer schreibt: „Ich beschäftige seit Jahren russische Sommerarbeiter, von denen einige die Schlacht bei Tannenberg mitgemacht haben. Sie erzählten mir darüber folgendes: „Wir sagten uns, wenn die Japaner angreifen, wir gleich laufen über, wenn wir sie fliehen, Väterchen fängt neuen Krieg an, wenn aber immer verliert, Väterchen gibt Kriegsführer auf. Als Japaner schossen, wir liefen gleich hin. Sehr schön in Japan; nachher aber frei nach Russland.“ Auch erzählten sie, daß ihre eigene Verpflegung stets miserabel gewesen sei, aber: „Tote Japaner immer viel Essen im Tornister, Wurst und anderes.“

— **Prämie.** In Mex hat der Bürgermeister Joret aus städtischen Mitteln eine Prämie von 500 Mark für jeden ausgelegt, der einen Angreifer auf einen Posten namhaft machen könne.

Vermischtes.

— **Forschung.** Unter den Abteilungen des großen Carnegie-Instituts, die eine besonders großartige Arbeit geleistet haben, ist die für Erdmagnetismus zu nennen, die jetzt auch eine Reihe von Gebäuden in Washington als Zentralfstelle ihr eigen nennt. Im letzten Jahr sind für die Arbeiten allein 440 000 Mark, für die Baulichkeiten noch etwa 500 000 Mark ausgegeben worden. Die gestellte Aufgabe umfaßt tatsächlich die ganze Erde mit Einschluß der Weltmeere. Für die magnetischen

geschaffen, einher zu tänzeln, ihre weichen Arme nur da, um sich nach Jemand auszustrecken.

Der Ton freundschaftlicher Einigkeit zwischen den Eltern, der vornehm, aber nicht luxuriöse Zuschnitt des häuslichen wie gesellschaftlichen Lebens, die sorgsam ausgewählten Persönlichkeiten des intimen Umgangs.

Alles was diese frische Menschenknope umgab, trug einen harmonischen Charakter.

Inzwischen war Graf Secon zum General avanciert und wurde als Kommandant nach S. versetzt. Für die Generalin knüpfte sich bald ein persönliches Interesse an diese Garnisonstadt.

Die flüchtige Begegnung Siegmund's vor drei Jahren war ihrem Gedächtnisse nach und nach entschwinden, obgleich die auffallende Ähnlichkeit des jungen Mannes mit ihrem verstorbenen Vater sie damals nicht wenig frappiert und ihre Gedanken zu alten Zeiten und Fragen zurückgeführt hatte.

Als nun aber Lieutenant Friesack ihr gegenüber diese Begegnung berührte, stieg die merkwürdige Ähnlichkeit auf's Neue und so fragwürdig in ihrem Gedächtnisse auf, daß sie nicht zögern mochte, Näheres über den jungen Mann zu erfahren.

Was sie erfuhr, ließ ihr kaum einen Zweifel, daß es sich um keinen Anderen handelte, als um den, dessen Existenz lange Zeit hindurch ihre Gedanken beschäftigt hatte.

Wie aus weiter Ferne und doch so untergeissen schmerzhaft erwachte in ihrem Ohre das geheimnisvolle, ihr nie entschlieferte Wort des sterbenden Vaters: „Du hast einen Bruder.“

Eberst Friesack hatte ihr gesagt, Siegmund Niedegg's

Messungen auf See stehen zwei besonders gebaute „unmagnetische“ Schiffe zur Verfügung. Nachdem vor zwei Jahren bereits eine große Reise durch Innerasien ausgeführt worden war, brachte das letzte Jahr die erdmagnetische Erforschung der Sahara zwischen Algerien und Timbuktu an 72 Stationen. Eine zweite Gruppe von Magnetikern durchkreuzte Australien zunächst in den wohnlicheren Teilen. Eine dritte dagegen legte über 2000 Seemeilen in einem Kanu an den entlegenen Küsten Kanadas zurück. Auf Südamerika warfen sich drei Expeditionen gleichzeitig, deren Streifzüge sich auf alle Staaten mit Ausnahme von Kolumbien und Ecuador erstreckt haben. Im nächsten Jahr hofft man endlich, so viele Beobachtungen beisammen zu haben, daß man an den Entwurf neuer erdmagnetischer Karten wird herangehen können. Die Werte werden sämtlich auf den 1. Januar 1910 angelegt sein. Es muß natürlich ein einheitliches Datum angenommen werden, und es schadet nichts, daß dies schon einige Jahre zurückliegt, da der Gang der Veränderungen der erdmagnetischen Elemente hinreichend genau bekannt ist. Bedauerlich dagegen ist es, daß auch diese Karten die Erdoberfläche nur zwischen dem 50. Breitenkreis beider Halbkugeln umfassen werden. Sogar Deutschland würde dann auf diesen Karten nur zum Teil verzeichnet sein. Alle Länder Nordeuropas würden ganz fehlen. Dabei liegen wohl heute auch schon aus dem Südpolargebiet so viele magnetischen Messungen vor, daß der Versuch gemacht werden könnte, auch die Polargebiete in die Karten hineinzuziehen. Uebrigens soll bei den weiteren Arbeiten auch auf die atmosphärische Elektrizität eine planmäßige Aufmerksamkeit verwandt werden.

? **Sage.** Eine alte, weiterverbreitete Soldatensage, die bereits den Zivilverfassungsschein verdient und das bürgerliche Gewand angelegt hat, ist die von dem strengen Hauptmann, der im Jörn den Burschen erschossen hat und deshalb zeitweilen eine Schnur um den Hals tragen muß. Als Zivilistenjunge spukt sie in Berlin, wo einst ein reicher Gläubiger der sein Geld längst zurück erhalten hat, aber trotzdem den ehemaligen Schuldner verklagt und vor Gericht einen Meineid leistet, während er dem Gegner seinen ausgehöhlten und mit Goldschlägen gefüllten Spazierstock auf einen Augenblick übergibt. Als dann beide Männer in Streit geraten und der hohle Stock beim Zerbrechen zerbricht, kommt die Sache an den Tag, und der Meineidige muß nun einen Strich um den Hals tragen und dem Scharfrichter, der alljährlich nachzusehen beauftragt wird, eine bestimmte Summe zahlen. Als Soldatensage ist die Geschichte noch viel mehr verbreitet, aber bisher als Material gegen den Militarismus noch nicht ausgebeutet, was sehr verwunderlich ist.

— **Naturwunder.** Die Erforschungen der Mißbildungen bei Tieren und Menschen ist längst zu einer besonderen Wissenschaft geworden, die selbstverständlich auch einen fremdsprachlichen Namen erhalten hat. Es ist die Teratologie, die sich mit den sogenannten Monstra oder Monstrositäten beschäftigt. Daß dieser Teil der ins medizinische Gebiet fallenden Forschungen interessant genug ist, wird niemand bezweifeln. Es steckt aber auch ein bedeutender Kulturwert in ihnen, da gerade die Mißbildungen aller Art früher und noch heute zu abergläubischen Vorstellungen schlimmster Art geführt haben. Die Wissenschaft hat in den meisten Fällen eine genügende Aufklärung gegeben und nur die natürliche Seite des Wunders übriggelassen. Besonders wertvoll sind die teratologischen Untersuchungen auch dadurch, daß sie einen Einblick in die Vererbungsverhältnisse gewähren. Eine sehr eigentümliche, übrigens nicht allzu seltene Mißbildung ist die sogenannte Fischhaut, die eine schuppige Beschaffenheit der Haut von verschiedener Ausdehnung mit sich bringt. Einen Fall von ungewöhnlicher Entwicklung hat Dr. Nille der Medizinischen Gesellschaft in Leipzig vorgestellt. Es handelte sich um einen 16jährigen Burschen, der schon seit seinem zweiten Lebensjahre von dem Leiden befallen war. Eine Vererbung ließ sich nicht feststellen, da sowohl die Eltern wie die Großeltern nach den erhaltenen Angaben eine ganz gesunde Haut besaßen hatten. Bei diesem bedauerlichen

Herkunft sei einigermaßen dunkel — „Keinerlei Papiere seien vorhanden.“

Dies bestärkte Ottilie in der Ueberzeugung, daß sie in der Voraussetzung nicht irre, der junge Offizier müsse ihr Halbbruder sein.

So ward ihr der Moment, in welchem ihr Max Friesack seinen in die Garnison zurückgekehrten Freund vorstellte, zu einem hochbedeutsamen; sie fand in seinen Zügen, in dem edelgeschlittenen Auge, dem weichen blonden Haar ihres Vaters wieder — freilich war diese Ähnlichkeit damals, als sie ihn zuerst sah, im Augenblick flüchtiger Begegnung, wo momentanes Schwanken den energischen Charakter des Gesichtes gleichsam aufhob, rascher erkennbar als heute, wo das anders geartete Naturell ihm bereits seine volle Signatur aufgeprägt hatte.

Je öfter Ottilie mit dem jungen Offizier zusammentraf, desto unerkennbarer drängte sich ihr jene Ähnlichkeit auf, welche die Natur so geheimnisvoll weiter spinnt — geheimnisvoll! denn oft wiederholt sie eine Bewegung, einen Klang der Stimme, einen raschen Blick sogar da, wo die Zusammengehörigen einander nie gekannt.

Die Beachtung, welche eine so hochgestellte Frau ihm gönnete, setzte Siegmund um so mehr in Erstaunen, als er auf die darauf bezüglichen Anmerkungen seines stets zur Uebertreibung geneigten Freundes gar kein Gewicht gelegt hatte. Aber es konnte ihm selbst so wenig entgehen, als es Anderen entging, daß Generalin Secon ihn ausgezeichnete und obgleich dies in der Ottilie eigenen maßvollen Weise geschah, ward ihre sichtliche Bevorzugung eines noch so jungen bürgerlichen Offiziers um so mehr bemerkt, als ihr der Ruf größter Exklusivität vorausgegangen war.

Jüngling waren nur ganz wenige Teile der Körperoberfläche von der Mißbildung verschont, nicht einmal das ganze Gesicht. Ueberall sonst einschließend der seitlichen Gesichtsteile erscheint die Haut in Felder eingeteilt und mit dünnen trockenen Schuppen von weißlich-grauer Farbe bedeckt. Am stärksten äußerte sich die Krankheit an den Oberarmen und an den Beinen, wo stellenweise die Fischhaut zu einer Schlangenhaut gewandelt war, wie denn auch der Gelehrte diese Art der Krankheit als Ichthyosus serpentina bezeichnet. Hier war die Haut wie mit gründlichen Horntafeln gepflastert. Die Mißbildung mußte für den Kranken um so unangenehmer sein, als eine Schweißabsonderung dadurch unmöglich gemacht, also nur von den wenigen gesunden Hautgegenständen geliefert werden konnte, die infolgedessen eine unmäßige Transpiration zeigten. Alle Versuche einer Behandlung führten nur zu einem vorübergehenden Erfolge.

— **Der Reisverbrauch** ist in steter, ganz gewaltiger Zunahme begriffen. Man unterscheidet Wasser- und Pergreis. Da ersterer die Ueberschwemmungsgebiete großer Ströme liebt und eine Durchschnittstemperatur von 20 Grad Celsius beansprucht so ist seine Verbreitung beschränkter als die des weniger wüchsigen Pergreises, der ihm allerdings an Güte weit nachsteht. Seine nördliche Grenze reicht in Wien bis zum 42. Grad, in Italien zum 45. Grad, in Neu-Carolina zum 37. Grad und in Mexiko zum 22. Grad n. Br. Während seine Kultur in Italien auf höchster Stufe steht, ist sie in China äußerst primitiv und rückständig, obwohl er in China schon 2820 v. Ch. angebaut wurde. In Wien hält man noch immer an der Ausspflanzmethode fest, während in Europa und Amerika Drill- und Breitfaat erfolgreich betrieben werden. Bei rationeller Kultur werden auf den Hektar 50 Hektoliter Ertrag erzielt. Heute ist Siam das am meisten ausführende Reisland mit etwa 100 Millionen Mark, während China und Java trotz hoher Produktion noch bedeutend einführen. Der bei uns beliebte Javareis dürfte also Java nie gesehen haben. Burma, das früher vor allem den Europamarkt versorgte, setzte 1908 für etwa 300 Millionen Mark um. Amerika führt jetzt mehr ein als aus. In Deutschland stieg die Einfuhr von 47 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 62,1 Million Mark in 1907. Es verbrauchte 1906 348 000 Tonnen. Die Hauptausfuhrplätze in Asien sind Saigon, Bangkok und Rangwon.

Gut und Hof.

(!) **Darmkatarrhe** können im Sommer mitunter zum Tode führen. Namentlich muß man in dem Genuß unreifer Früchte vorsichtig sein. Hieran schließen sich verdorbene Speisen, frisch gegorenes Bier, Most usw. Auch vor den vielen im Hochsommer so beliebten Limonaden und Eiscremes soll man sich in acht nehmen. Eiscremes sind namentlich gefährlich, wenn sie in überhöhter Körperverfassung und zu schnell gegessen werden. Der schwer Darmkranke gehört ins Bett. Reigt man zu chronischen Sommerdiarrhöen, so ist wohl am besten, wenn man wie unsere Altvordern zur Cholerazeit für eine Leibbinde sorgt.

§ **Weissrüben.** Als vorzügliche Sorten kennen wir die weiße Norfolkter Kugelrübe und die langen Pfälzerribben. Auch andere Sorten sind nicht zu verachten. Jede Sorte hat eine andere Gestalt, Größe, Farbe und einen anderen Geschmack. Berühmt sind die weißen länglichen Teltower Rüben, die in Norddeutschland keine Rüben genannt werden. Die Stoppelrüben haben einen lockeren, sandigen, aber nicht zu trockenen Boden nötig; nährhaltiger Boden ist ihnen nicht dienlich. Sonst muß der Boden in guter Kraft stehen. Gerste- und Roggenboden kommt für die Rüben hauptsächlich in Frage. Der Acker muß mäßig tief gepflügt werden. Dann ist mit Chilisalpeter zu düngen, und zwar rechnet man auf den Morgen 2 Pfund. Danach wird die Stoppel abgeeggt und der Samen eingelegt. Sobald die Rüben Blätter haben, die 10 cm. lang sind sie überzueggen, damit sie nicht zu dicht werden. Die Ernte findet im Monat Oktober statt.

Dieses Bemerkten kam seiner Aufnahme in den geselligen Kreisen zugute. Siegmund's natürliche Zurückhaltung, welche weit davon entfernt war, je anspruchsvoll zu sein, erhielt das einmal angeregte Interesse nach.

Stolz ist nicht, wer es möchte, zurückhaltend ebenso wenig; diese Eigenschaften gehören dem Einzelnen zu wie die Farbe seiner Augen, und drücken ihrem Eigener ein vornehmes Gepräge auf; wer sich nicht ausgiebt, bleibt überdies stets interessant.

Wöchentlich einmal, an jedem Donnerstage, fand sich im Salon des Kommandanten ein intimer Kreis zusammen. Der eigentliche Inhalt dieser Zusammenkünfte war gute Gansmusik, aber auch die Nichtmusikalischen fanden ihre volle Rechnung während der Plauderstunden vor und bei Tisch, da erst nach dem Souper musiziert zu werden pflegte.

Gräfin Secon hatte diese Abende hauptsächlich im Hinblick auf Margareta eingerichtet, welche sie in diesem Winter noch nicht in die große Gesellschaft einzuführen und doch auch nicht mehr auf die Schulfeste und den kleinen Familienkreis allein zu beschränken wünschte.

Das junge Mädchen, bei dessen Erziehung jede Anlage berücksichtigt worden war, besaß eine sympathische, wohlgeschulte Stimme, spielte auch mit seelenvollem Vortrag Klavier.

Hätte die Generalin eines Wortwandes bedurft, um Siegmund häufig bei sich zu sehen, so war ein solcher durch seine hervorragende musikalische Ausbildung geboten.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Berlin, 11. Aug. Der serbische Geschäftsträger in Berlin hat vor seiner Abreise noch die Kriegserklärung Serbiens an das Deutsche Reich übergeben. Daraus sind die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ebenso wie die zu Montenegro abgebrochen worden.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 519 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden vier Geschütze, zehn Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert.

Berlin, 12. Aug. Bei Vagarde sind den deutschen Truppen über 1000 verwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen; über 1/2 der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Berlin, 12. Aug. S. M. Panzerkreuzer „Göben“ und kleiner Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unsern Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es den Schiffen, am 6. August aus dem Hafen von Messina die hohe See zu gewinnen. Weiter läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nichts mitteilen.

Wien, 12. Aug. Gestern mittag wurde über die montenegrinische Küste die effektive Blockade verhängt. Den Schiffen der befreundeten und neutralen Mächte wurde eine vierundzwanzigstündige Auslauffrist gewährt. Den ausländischen diplomatischen Vertretungen in Wien wurde die Blockade notifiziert.

Wien, 12. Aug. Hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die Ueberzeugung gewonnen, daß der unfürliche Weltbrand von Rußland allein angefaßt worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

Berlin, 11. Aug. Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Vagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Parroy, nordöstlich von Lunéville, zurückgeworfen. Er ließ in unseren Händen eine Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Mobilisierung in Schweden und Rumänien. Aus Kopenhagen berichtet der „B. L.“ Nach Meldungen aus Stockholm ist in Schweden die Mobilisierung beendet. Amtlich wird erklärt, daß die Mobilisierung zur Verteidigung der schwedischen Neutralität erfolgt sei. Prinz Wilhelm von Schweden begab sich zur Flotte, um das Kommando eines Torpedobootes zu übernehmen. — Die „Nationalzeitung“ hat gestern abend gemeldet, daß die rumänische Mobilisierung unmittelbar bevorsteht. Aus dieser Meldung darf man vorläufig noch nicht schließen, daß Rumänien sofort Partei ergreifen werde.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk**, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Zehnröhren, engl. Sinkkasten und Guckrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe etc., Karbolium, Steinkohlenteer etc. in empfehlende Erinnerung.



Sandstein-Lager, Treppentufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gusseiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hr. Ehr. Koch I, Erbenheim.
Neugasse 2.

Lüdenscheider!

Heute Donnerstag abend 8 Uhr:

Zusammenkunft

im Bahnhof-Restaurant.

(Stirt)

Mehrere Lüdenscheider.

An die Frauen Erbenheims!

Wie vielerorten, so soll auch in unserer Gemeinde ein Frauenverein gegründet werden, der sich die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken, für die Frauen und Kinder unserer einberufenen Krieger zur Aufgabe stellt. Während unsere Krieger mit Gott für König u. Vaterland hinausgezogen sind in den uns in frevelhaftem Uebermut, Neid und Haß aufgedrungenen Krieg und zur Verteidigung von Haus und Herd ihr Leben einsetzen, sollen sie die Gewissheit haben, daß die Ihrigen daheim nicht in Not und Elend zu darben brauchen.

Es gilt aber auch, bei Zeiten genügende Mittel bereitzustellen für den Fall, daß genesende Krieger in unserem Krankenhaus kostenfreie Aufnahme und Pflege finden sollen.

Zur Besprechung dieser hochwichtigen Angelegenheit werden hiermit alle Frauen unserer Gemeinde auf Donnerstag, den 13. August, abends 8.30 Uhr in den „Schwanen“ herzlich eingeladen.

J. A.:

Summerich, Pfarrer.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Aufruf

an sämtliche Mitglieder des Männergesangsvereins Erbenheim.

Im aufgezwungenen Kampfe ringt Deutschland um seine Existenz. Im heiligen Ernst, mit festem Willen zu siegen oder zu sterben, sind Deutschlands Söhne ausgezogen unter denen auch viele aus den Reihen unseres Vereins. Da erwächst uns die hehre Aufgabe, mitzuhelfen an der Fürsorge für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder der im Felde stehenden Mitglieder. Zu diesem Zwecke findet Donnerstag abend 8.30 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal (Mitglied Weigand) statt und bittet der Unterzeichnete angesichts der so hochwichtigen Angelegenheit um ebenso pünktliche wie zahlreiche Beteiligung.

Der Vorsitzende: Breitenbach.

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich darauf aufmerksam, daß Bestellungen in

Futterartikeln

wie bisher ausgeführt werden.

Julius Oppenheim, Biebrich a. Rh.
Telefon Nr. 540.

Zur Beachtung!

Da ich zur Fahne einberufen, so halte ich deshalb mein Geschäft bis auf weiteres geschlossen. Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das mir seither geschenkte Wohlwollen herzlich danke, hoffe ich, daß mir dieselbe auch bis nach glücklicher Heimkehr treu bleiben wird.

Schreinermeister Ludwig Stück,
Neugasse 38.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“
Erbenheim.

Heute abend 9 Uhr:

Versammlung

im „Engel“. Da viele alt. unserer Mitglieder zu den Waffen gerufen sind, werden die inaktiven Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Raufabak
Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Kener,

Schirm-Futterale

(Ueberzüge) von 50 Pfg. an in allen Größen stets vorrätig.

Sämtliche Schirmreparaturen schnell und billig.

Aug. Stein,
Obergasse 13.

Leute

zum Fruchtabmachen im
Alford gesucht. Näh. im
Berlag d. Bl.

Mehrere Morgen

Frucht

abzumachen, im Alford zu
vergeben.

Werten,

„zum Schwanen“.

Essiggurken
Einmach-Essig
marin. Heringe

empfehlen

H. Fr. Reinemer.

Aprikosen

zu verkaufen.

Gasthaus „zum Löwen.“

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung sollen zu
Erbenheim am 14. August
1914, nachmittags 4 Uhr,
folgende Gegenstände als:
1 Spiegelschrank, 1 Verti-
low und 1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigert wer-
den. Zusammenkunft der
Kaufliebhaber nachmittags
4 Uhr am Rathaus.
Wiesbaden, 12. Aug. 1914.

Habermann,
Gerichtsvollzieher,
Walluferstr. 12.

Hausbursche

15-16 Jahre alt, sofort
gesucht.

Bäckerei Becht.

Verloren

eine Erntegabel von der
Frankfurterstr. bis Bahner-
weg. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe Frank-
furterstr. 10 abzugeben.

Spiritus

zum Anfehen. Salizyl-
Pergamentpapier für Ein-
machzwecke hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Dietter's Einmachhilfe (Salizyl-
zylinder) empfiehlt

Drogerie
Stäger.

Bestellungen von

Kübnern
und Futtergeräten
vom Geflügelhof Auerbach
(Hessen) können beim Ver-
treter W. Auep, gemacht
werden.

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.